

KLEINBAUERN: Die Kleinbauern-Vereinigung (VKMB) feierte in Uettligen BE ihr 40-Jahr-Jubiläum

Baumann soll Kleinbauern präsidieren

Die Kleinbauern-Vereinigung hat schon für das Überleben kleinerer Betriebe und für mehr Ökologie gekämpft, als dies innerhalb der Gesellschaft und erst recht innerhalb der Bauernschaft noch eine Aussenseiterhaltung war.

BARBARA SCHWARZWALD

Die Kleinbauern-Vereinigung VKMB feierte am 10. Oktober auf dem Biohof Schipfenried in Uettligen BE ihr 40-jähriges Bestehen. Vorgängig wurde die ordentliche Mitgliederversammlung 2020 nachgeholt, die wegen Corona nicht wie üblich im April hatte stattfinden können.

Karchs Reportagen

Vor 40 Jahren wurde die «Vereinigung zum Schutz der kleinen und mittleren Bauern (VKMB)» gegründet. Herbert Karch, Gründungsmitglied und während 24 Jahren VKMB-Geschäftsleiter, sowie Alois Rölli, seit 39 Jahren im Vorstand, hielten Rückschau. Karch war 1980 Agraringenieur und Journalist und verfasste für landwirtschaftliche Zeitschriften Reportagen, unter anderem eine über die tieregerechte Schweinehaltung auf dem Betrieb von René Hochuli, Reitnau AG, dem späteren VKMB-Präsidenten. Letzterer habe ihm über die Agrarpolitik geklagt (kostendeckende Preise) und ihm von zahlreichen Leserzuschriften von Bauern aus dem ganzen Land berichtet, liess Karch verlauten. Daraufhin riet Karch René Hochuli, die Kleinbauern müssten sich politisch organisieren, um etwas zu erreichen. Spontan überreichte Hochuli Karch den Stapel Leserbriefe mit der Aufforderung: «Schrib se a!» Im darauffolgenden Winter fand die



Die Biobäuerinnen Lionne Spycher (links) und Marlen Koch sowie Biobauer und Nationalrat Kilian Baumann sind neu im Vorstand der Kleinbauern-Vereinigung. Der Vorstand sieht Baumann als neuen Präsidenten ab 2021 vor. (Bild: Barbara Schwarzwald)

PRÄSIDIUMSWECHSEL 2021

Regina Fuhrer, seit 2011 VKMB-Präsidentin, gab ihren Rücktritt per Frühling 2021 bekannt. Der Vorstand wird Kilian Baumann, Suberg BE, als ihren Nachfolger zur Wahl empfehlen. Neu ergänzen auch Lionne Spycher, Bio-Bäuerin in Ried-Mörel VS, sowie Marlen Koch, Bio-Bäuerin in Root LU, den Vorstand. Zur AP 22+ fordert die VKMB Obergrenzen für Direktzahlungen, die soziale Absiche-

rung der auf dem Betrieb mitarbeitenden Bäuerinnen, mehr Ökologie, Klimaverträglichkeit und gesamtbetriebliche Produktionssysteme. «Vision 40+», ein Leitbild für eine zukunftsfähige Landwirtschaft, wurde vorgestellt und konnte durch die Jubiläumsgäste ergänzt werden. Fazit: Es handelt sich um erste Entwürfe, die noch weiterentwickelt und konkretisiert werden. bsc

Gründungsversammlung der VKMB statt.

«Gnueg Heu dune»

An den abendlichen Bauern-Versammlungen in den Anfangszeiten der VKMB war die Stimmung jeweils ziemlich aufgela-

toriker nahm nie ein Blatt vor den Mund und heizte den Verbandsvertretern kräftig ein. «Gnueg Heu dune» lautete der Titel des ersten Mitgliederblattes, dessen Druck sich die VKMB kaum leisten konnte. Geldmangel war in den Anfangsjahren steter Begleiter. Hochuli kannte aus dem Mili-

tärdienst Karl Schweri, Inhaber von Denner. Dessen Finanzhilfen haben der VKMB das Überleben gesichert. Erst in den 1990er-Jahren ist es gelungen, finanziell langsam auf die eigenen Beine zu kommen. Wiederrum mischte da ein Journalist mit: Erwin R. Müller. Er entwickelte als einer der Ersten das sogenannte Spendenmarketing in der Schweiz. 15 bis 20 Millionen Franken sind in den vergangenen 40 Jahren an Mitgliederbeiträgen und Spenden für die Kleinbauern-Vereinigung zusammengekommen.

Agrarpolitik mitgestalten

Nur zwei Monate vor der legendären Abstimmung über die Kleinbauern-Initiative («für ein naturnahes Bauern – gegen Tierfabriken») im Jahre 1989 verstarb René Hochuli. Mit 49 % Ja-Stimmen konnte damals ein Achtungserfolg erzielt werden. Hochulis Nachfolger als VKMB-

Präsident wurde Ruedi Baumann, Suberg BE. Er und seine Frau Stefanie (SP) schafften es in den Nationalrat. «Über die beiden konnten wir Beziehungen knüpfen und Einfluss auf die Landwirtschaftspolitik gewinnen», so Herbert Karch. Nun hat sich der Kreis geschlossen. Mit dem neu gewählten Vorstandsmittglied und designierten Präsidenten Kilian Baumann – Sohn von Ruedi und Stefanie Baumann – ist erneut via einen Nationalrat der Grünen Partei der direkte Draht in die Politik sichergestellt. Kilian mischt in der Wirtschaftskommission mit, «diejenige Kommission, bei welcher der grösste Teil der Agrarpolitik «dürelouft», so der Biobauer und dreifache Familienvater.

E-PAPER

Weitere fünf Bilder im E-Paper: www.schweizerbauer.ch/epaper.

STRUKTUREN: Heute dienen Meliorationen nicht mehr einzig der landwirtschaftlichen Produktivitätssteigerung

«Rationalisierung geht einher mit Biodiversität»

Bundesrat Guy Parmelin und Bundesamtsdirektor Christian Hofer betonten die Bedeutung der Strukturverbesserungen.

DANIEL SALZMANN

Agrarpolitik werde oft auf Direktzahlungen und Grenzschutz reduziert, beklagten sich Verantwortliche des Bundesamts für Landwirtschaft an einem Medientermin in Assens VD. Allzu oft ginge die Mitfinanzierung von Strukturverbesserungsmassnahmen vergessen. Zu diesen zählen die sogenannten Gesamtmeliorationen, wie im Gros-de-Vaud südlich von Echallens VD soeben eine beendet worden ist und wofür der Bund Beiträge von 3,2 Millionen Franken beisteuerte.

«Heute ist es anders»

Bundesrat Guy Parmelin machte seine Aufwartung und erklärte: «Man hört auch heute noch oft, dass die Meliorationen verantwortlich seien für die Banalisierung und die Betonierung der Landwirtschaft.» Das möge in der Vergangenheit der Fall gewesen sein, als der Fokus auf der Versorgung der Bevölkerung und der Maximierung der Lebensmittelproduktion gelegen habe. «Heute aber tragen die Meliorationen dem multifunktionalen Charakter des ländlichen Raums vollumfänglich Rechnung», so



BLW-Direktor Christian Hofer spricht – Regierungsrat Philippe Leuba und Bundesrat Guy Parmelin hören zu (v.l.). (Bild: sal)

Parmelin. Die moderne Melioration in Assens VD sei ein gutes Beispiel für Zusammenarbeit mit dem Ziel nachhaltiger Entwicklung, führte Christian Hofer, der Direktor des Bundesamts für Landwirtschaft (BLW), gegenüber dieser Zeitung aus. «Da ist die Gemeinde mit den Bauern zusammengesessen, auch die Umwelt hat mitgearbeitet.» Hofer meint damit wohl eine Stellungnahme des Bundesamts für Umwelt (Bafu), nach welcher ein Einigungsgespräch vor Ort nötig war, und eine Einsprache des Umweltverbands Pro Natura. «Zusammen haben sie ein Projekt erarbeitet, das auf der einen Seite der Landwirtschaft den

Raum lässt, damit sie effizienter produzieren kann, auf der anderen Seite hat man Strukturen wie Hecken geschaffen, dank deren sich die Fauna besser entwickeln kann. Das ist doch ein Mehrwert für die ganze Region», so Hofer. In Assens gingen die Rationalisierung der Landwirtschaft Hand in Hand mit einer Verbesserung der Biodiversität und der Landschaft. «Fauna und Flora haben ihren Platz zurückerobert und leben in Harmonie mit einer effizienteren Landwirtschaft.»

Für die Nachhaltigkeit

Sowohl Parmelin und Hofer sprachen sich vor der versammelten Presse, Verbandsleuten und

Politikern für Nachhaltigkeit in der Agrarpolitik aus und dachten dabei wohl auch an die AP 22+, für die der Bundesrat und das BLW weibeln. Hofer sagte: «Wir müssen eine nachhaltige Zukunft garantieren – den Landwirten und Landwirtinnen, aber auch der Bevölkerung und den zukünftigen Generationen.» Und mahnte weiter: «Damit all den unterschiedlichen Landwirtschaftsbetrieben langfristige Perspektiven geboten werden können, ist es nötig, dass alle Akteure der Landwirtschaft sich auf eine Entwicklungsstrategie stützen, welche die Rahmenbedingungen berücksichtigt, aber auch die vorhandenen Ressourcen auf lokaler

und regionaler Ebene.» Anscheinend ist dies in seinen Augen noch nicht überall der Fall. Parmelin betonte: «Es ist heute in der Tat entscheidend, dass wir eine Produktion fördern, welche die Umwelt und die Tiere respektiert, und auf diesem Weg eine Entwicklungsperspektive aufzeigen, die nachhaltig und ökonomisch gangbar ist für die Landwirtinnen und Landwirte.» Unter diesen Vorzeichen müsse man die Landwirtschaft in der Schweiz neu positionieren, sie solle zugleich rationell und nachhaltig sein. Als früherer Bauer und Betriebsleiter weiss Parmelin selbst, dass dies einfacher gesagt als getan ist. SEITE 10

NACHRICHTEN

Kleinbauern für Konzerninitiative

Der Vorstand der Kleinbauern-Vereinigung (VKMB) hat entschieden, die Konzernverantwortungsinitiative zu unterstützen. Wie die VKMB mitteilt, empfiehlt sie das Ja aus Solidarität mit den Berufskolleginnen und -kollegen weltweit. Für diese «wäre die Annahme der Initiative und damit verantwortungsvollere globale Geschäftspraktiken überlebenswichtig», so die Kleinbauern. Die Ja-Parole sei an der letzten Vorstandssitzung einstimmig gefasst worden. «Die Verantwortung der Schweiz – Landwirtschaft miteingeschlossen – hört nicht an der Landesgrenze auf. Es ist eine Selbstverständlichkeit, dass Schweizer Konzerne, die Profite auf Kosten von Menschen und Umwelt in anderen Ländern erzielen, für Schäden geradestehen müssen», lautet die Begründung. Bei der Landwirtschaft seien die Praktiken von Schweizer Agrochemie-Konzernen betroffen. rup

Swisscleantech verteidigt CO₂-Gesetz

Im September hat das Parlament das CO₂-Gesetz verabschiedet, an dem es zuvor jahrelang gearbeitet hatte. Daraufhin wollten Big Oil oder ein Teil der Klimajugend das Referendum dagegen ergreifen. Jetzt stellt sich die Organisation der Einzelmitglieder des schweizerischen Wirtschaftsverbands Swisscleantech hinter das CO₂-Gesetz. Die «friends of swisscleantech» rufen zur Top-the-Vote-Challenge auf. Dabei sollen über ein SMS-Voting doppelt so viele Stimmen für das CO₂-Gesetz gesammelt werden, wie es für ein Referendum brauchen würde. Der Ertrag werde für die Kampagne zur Rettung der Schweizer Klimapolitik verwendet. Weitere Informationen finden sich unter top-the-vote.ch. rup

Wiget bei SVGW fristlos gefeuert

Roman Wiget wurde von seinen Aufgaben beim Schweizerischen Verband des Gas- und Wasserfaches (SVGW) enthoben. Das berichtet die «Sonntagszeitung». Wiget war Mitglied der Wasserkommission des SVGW und Präsident einer weiteren Kommission. Zuvor hatte er den Vorstand öffentlich kritisiert, da dieser sich in seinen Augen zu wenig für die Wasserqualität einsetzte. Wiget stürzte sich unter anderem auch daran, dass der Vorstand die Trinkwasserinitiative nicht offiziell unterstützte. Seine Funktion als Geschäftsführer der Wasserversorgung der Region Seeland ist von diesem Rauswurf nicht tangiert. rup

Van Keimpema neue EMB-Vorsitzende

An der Mitgliederversammlung des European Milk Board (EMB) in Gembloux (Belgien) wurde die bisherige Vizevorsitzende Sieta van Keimpema aus den Niederlanden zur neuen Vorsitzenden gewählt. Van Keimpema gab sich sogleich kämpferisch: «Der Kampf für eine krisenfestere Agrarpolitik wird für das EMB weiter gehen oben auf der Agenda stehen.» Beim Europäischen Green Deal und seiner «Farm to Fork»-Strategie brauche es zudem eine starke Erzeugerperspektive, für die sich das EMB bei den politischen Verantwortlichen weiter vehement und konstruktiv einbringen werde. rup